

## Die Augsburger Bischofssiegel im Füssener Stadtarchiv

Von Karl Schlagmann

Das Stadtarchiv Füssen hat einen Bestand von insgesamt 4300 Urkunden, datiert von 1206 bis 1809. Sie wurden Anfang der 30er Jahre von Otto Geiger, Staatsarchivdirektor in München, registriert und die Nachträge in gleicher Ordnung nach dem Stand von 1969 erfaßt. Getrennt von den „Stadt-Urkunden“ (SU), werden die Urkunden des ehemaligen Benediktinerstifts St. Mang in Füssen als „Kloster-Urkunden“ (KU) geführt.

Von 1313 bis 1803 gehörte Füssen zum Hochstift Augsburg, dem weltlichen Hoheitsbereich der Augsburger Bischöfe. So verwundert es nicht, unter den Füssener Archivalien auch Bischofs-Urkunden in größerer Zahl zu finden. Ihre Texte sind zumeist von großer Wichtigkeit für die Stadtgeschichte. Doch davon soll hier nicht die Rede sein, sondern von den durchweg gut erhaltenen Siegelabdrücken, die uns, den alten Pergamenten angehängt, oder den Büttenpapieren aufgedrückt, begegnen.

Das Archiv in Füssen besitzt solche Siegel, angefangen von Bischof Eberhard, Graf von Kirchberg (1404–13) bis Bischof Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1740–68) in kontinuierlicher Folge. Eine noch ältere Bischofsurkunde im Füssener Bestand, SU 184 von 1394, ist zwar von Bischof Burkhard von Ellerbach (1373–1404) und dem damaligen Augsburger Domkapitel gesiegelt worden, doch sind beide Siegel durch Feuereinwirkung bis zur Unkenntlichkeit verschmolzen.

Von den Füssener Landesfürsten vor Bischof Burkhard, und auch von dem letzten Augsburger Fürstbischof, Clemens Wenzeslaus (1768–1812), gibt es im Füssener Archiv keine gesiegelten Urkunden.

Wie in anderen großen Kanzleien wurden die Urkunden von den Augsburger Bischöfen (bzw. von ihren „Sieglern“) je nach Wichtigkeit und Inhalt mit Siegeln unterschiedlicher Prägung versehen. Daher kommt es, daß wir von den meisten Bischöfen mehrere Siegelvarianten vorfinden. Was davon im Füssener Stadtarchiv erhalten geblieben ist, habe ich originalgetreu nachgezeichnet. Eine vergleichbar vollständige Darstellung gibt es sonst nicht.

## I. Das Wappen des Hochstifts Augsburg

Als Landesherr des Hochstifts war der Augsburger Bischof Reichsfürst. In der Rangordnung der geistlichen Fürsten war sein Platz zwischen den Bischöfen von Konstanz und Hildesheim. Die landesherrlichen Rechte übte der Bischof durch seine Regierung aus, die sich in mehrere „Kammern“ mit bestimmter Zuständigkeit gliederte. In der Regierung seines Territoriums hatte der Bischof nicht völlig freie Hand. In allen wichtigen Angelegenheiten mußte das Domkapitel gehört werden und seine Zustimmung geben.

Das Domkapitel bestand aus 40 Domherren. Es führte auch ein eigenes Wappen. Seyler beschreibt es so: im rot-silber gespaltenen Schild die gekrönte Muttergottes stehend mit Kind und Zepter.

Zwei in Füßen erhaltene Siegelabdrücke sind ohne Wappen, sie zeigen Maria mit dem Kind als freie Siegelfigur. Der Abdruck von 1429 stellt sie thronend unter einem Baldachin dar, der Abdruck von 1616 zeigt sie „wachsend“ als Halbfigur.

Die Bischofssiegel des Füssener Bestandes zeigen fast alle zwei Wappen: das des Hochstifts Augsburg, und das Familienwappen des jeweiligen Bischofs. Die zumeist fehlende Helmzier der Wappen und seine Farben finden wir ausnahmslos in den Bänden des ‚Neuer Siebmacher‘ (1854–1961) beschrieben. Das Hochstift Augsburg führte immer einen von Rot und Silber gespaltenen Schild.

Wenn später, seit Kardinal Otto Truchseß von Waldburg (um 1550), die getrennten Schilde zu einem quadrierten verschmolzen, ist das letztlich nur eine Stilfrage. Sind die Schilde des Familienwappens in mehrere Felder unterteilt, wie bei Habsburg, Wittelsbach und Hessen, steht der Herzschild für das Hochstift.

Bei den Füssener Siegeln erscheint um 1650 zum ersten Mal auch ein Oberwappen (Helmzier) zum Hochstift-Schild: ein Schirmbrett, wie der Schild rot-silbern gespalten und mit Pfauenspiegeln besteckt. Es wird in späteren Siegeln teilweise beibehalten, wobei die Zahl der Pfauenspiegel variiert.

„Figurensiegel“ sind hier selten: daß wir darin die Muttergottes finden, entweder allein oder zusammen mit dem hl. Ulrich und der hl. Afra, ist naheliegend. Als Schutzheilige des Augsburger Bistums genossen gerade sie von alters her besondere Verehrung.

## II. Die Wappen der Augsburger Bischöfe

Eine Beschreibung der Siegel erübrigt sich auf Grund der Zeichnungen, doch schien mir geboten, eine kurze Wappenbeschreibung anzufügen, da in der Zusammenfassung des Siebmacher Bandes „Bisthümer“ von G. A. Seyler, 1875, nur einige wenige genannt werden, und zu dem Tafelwerk „Augsburger

Zeichen und Wappen“ von Eduard Zimmermann (†), 1970, immer noch die Texte fehlen.

Die Reihenfolge mit Angabe der Regierungszeiten entspricht der Zählung in dem genannten Siebmacherband. Zu den Bischöfen vgl. F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg. Bde. I u. II. München-Augsburg 1955 und 1969; P. Rummel, Fürstbischöflicher Hof und katholisches kirchliches Leben, in: Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1984, ①

(50) *Eberhard II. Graf von Kirchberg (1404–1413)*

Schild: in Silber eine schwarzgekleidete Jungfrau (eigentlich eine Mohrin), die in der Rechten eine rote Mitra hochhält.

Helmzier: eine silberne Inful, die Spitzen mit Pfauenfedern besteckt. (Sie wurde Konrad von Kirchberg 1286 von seinem Onkel, dem Bischof Bruno von Brixen verliehen.)

Die Kirchberg kommen als Dinasten-Grafen schon in der ersten Hälfte des 11. Jhs. vor. Ihre ältere Linie starb 1304 aus, die jüngere mit Graf Philipp 1510. Ihr Wappen ist (um 1530) in den Schild der Grafen Fugger-Kirchberg-Weissenhorn eingegangen.

Die Siegel an den Füssener Stadurkunden SU 2 von 1407 und SU 3 von 1409 sind die ältesten Augsburger Bischofssiegel, die im Stadtarchiv erhalten geblieben sind. Leider sind beide stark beschädigt. In der Figur des thronenden Bischofs ist der Siegler selbst dargestellt.

(51) *Anshelm von Nenningen (1414–1423)*

Schild: in Silber ein roter Löwe, dahinter ein grüner Klauenflügel mit goldenem Fang.

Helmzier: (nach dem Funk'schen Familienbuch) ein silberner gestürzter runder Hut mit schwarzem Stulp, die Öffnung mit einem Buschen schwarzer Straußenfedern gefüllt – auch Varianten.

Der Stammsitz dieses uradeligen schwäbischen Geschlechts lag bei Weißenstein im Lautertal auf der Schwäbischen Alb.

Hans von Nenningen, der Bruder des Bischofs, wird zwischen 1418 und 1422 (†) als Füssener Pfleger genannt.

(52) *Peter I. von Schaumberg, Kardinal (1424–1469)*

Schild: halb gespalten und geteilt von Silber, Rot und Blau.

Helmzier: ein langgezogener Bubenrumpf in schwarz-silber gespaltenem Rock und einer roten hornförmigen Mütze mit silbernem Stulp, die mit einem schwarzen Hahnenbusch besteckt ist.

Decken: schwarz-silbern.

Die Schaumberg sind ein fränkisch-thüringisches Turniergeschlecht, dessen Stammburg bei Schalkau in Thüringen lag.

*(53) Johann II. Graf von Werdenberg (1469–1486)*

Schild: in Rot eine an drei silbernen Ringen befestigte silberne Kirchenfahne mit drei Latzen.

Helmzier: eine mit silbernem Pfahl belegte rote Bischofsmütze, an den zwei Spitzen silberne Kugeln.

Decken: rot-silbern.

Die Werdenberg gehören zum schwäbischen Uradel hochfreier Abstammung und kommen in mehreren Linien vor.

*(54) Friedrich II. Graf von Zollern (1486–1505)*

Schild: von Silber und Schwarz geviert.

Helmzier: silberner Brackenkopf, der Hals gezeichnet wie der Schild.

Decken: schwarz-silbern.

Bischof Friedrich entstammt der schwäbischen Hauptlinie der Hohenzollern. Sein Vater war Graf Jost Niklas, der sich 1448 mit Agnes von Werdenberg, der Schwester des Augsburgers Bischofs Johann II. vermählt hatte.

*(55) Heinrich IV. von Lichtenau (1505–1517)*

Schild: in Rot unter blauem Schildhaupt ein goldener Schrägbalken.

Helmzier: ein gestürzter roter Hut mit goldenem Stulp, besteckt mit blauen Pfauenfedern – später mit goldenen Ähren.

Decken: blau-golden und rot-golden.

Die Lichtenau zählen zum schwäbisch-bayerischen Uradel. Sie sind ein Zweig der Herren von Lichteneck-Neidlingen.

*(56) Christoph von Stadion (1517–1543)*

Schild: in Schwarz drei goldene gestürzte Wolfsangeln übereinander.

Helmzier: (Zürcher Wappenrolle:) auf rotem, sonst goldgestreiftem schwarzen Kissen eine goldene Wolfsangel, den Ring mit einem Pfauenbusch besteckt.

Decken: schwarz-golden.

Die Stadion galten früher als Graubündener Rittergeschlecht; früh schon (1270) kommen sie urkundlich in Schwaben vor. Dem Wappen zufolge sind sie vermutlich Stammesgenossen der späteren Herren von Stain. Die Familie teilte sich im 15. Jahrhundert in eine schwäbische (+ +1693) und in eine elsässische Linie, die die schwäbische beerbte und sich zu Ende des 17. Jahrhunderts in die Linien: Stadion-Warthausen und Stadion-Thannhausen teilte; 1711 erlangten die Stadion Grafenwürde.

*(57) Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal (1543–1573)*

Schild: in Gold drei schwarze übereinander schreitende Leoparden.

Helmzier: auf rotem Kissen ein Pfauenstoß.

Decken: schwarz-golden.

Die Truchseß von Waldburg, die Fürstenwürde erlangten, sind ein altes schwäbisches Geschlecht. Ursprünglich waren sie Dienstleute der Hohenstaufen und führen darum den hohenstaufischen Schild in ihrem Wappen.

(58) *Johann Egolf von Knöringen (1573–1575)*

Schild: in Schwarz ein silberner Ring.

Helmzier: auf rotem Kissen ein silberner Ring mit Krönlein, woraus ein schwarzer Federbusch/Pfauenspiegel wächst.

Decken: schwarz-silbern.

Die Knöringen sind alter schwäbischer Turnieradel. Ihr Stammsitz war Unterknöringen bei Burgau. Sie führten den gleichen Schild wie die von Burgau.

Ein Wappen-Holzschnitt von Jost Ammann zeigt die Ahnen des Augsburger Fürstbischofs in den vier Schilden der Knöringen, der Schwendi, der Westerstetten und der Freyberg.

(59) *Marquard II. vom Berg (1575–1591)*

Schild: gespalten, vorn von Gold und Blau gerautet, hinten rot.

Helmzier: gekrönter Rumpf, wie der Schild gezeichnet.

Pater Placidus Keller, der Chronist des St. Mang-Klosters in Füssen, nennt Markward vom Berg den „letzten Sproß seiner Familie“; ihr Wappen ging in das der Grafen Schenk von Castell ein.

(60) *Johann Otto von Gemmingen (1591–1598)*

Schild: in Blau zwei goldene Balken.

Helmzier: zwei Hörner in der Schildteilung.

Decken: blau-golden.

Die Gemmingen gehören zum Uradel; in den ehemaligen reichsritterschaftlichen Kantonen Schwabens, Frankens und am Rhein waren sie weitverbreitet und reich begütert.

Der Vater des Fürstbischofs war Hans Dietrich von Gemmingen zu Mühlhausen (bei Pforzheim in Baden). Der Bruder des Bischofs, Johann Jakob, war 1594–1614 Pfleger in (Markt-)Oberdorf, nach ihm dessen Sohn, Eitel Dietrich (1614–1623).

(61) *Heinrich V. von Knöringen (1598–1646)*

Schild: in Schwarz ein silberner Ring.

Helm: auf rotem Kissen der Ring mit Krönlein und Pfauenspiegel.

Decken: schwarz-silbern.

(62) *Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich (1646–1665)*

Bei der Bestimmung der insgesamt 18 Habsburg-Wappen dieses Siegels war mir

auf Vermittlung der Bayer. Staatsbibliothek das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München behilflich, wofür ich danke.

„Hochstift Augsburg“ wird hier durch den gespaltenen Herzschild angezeigt, den eine Inful mit durchgestecktem Stab bedeckt.

Die Schildkartusche ist zweimal geteilt; die beiden oberen Reihen jeweils einmal gespalten, die untere durch eine Spitze in drei Felder abgeteilt. Es zeigen:

1. Platz: *Alt-Ungarn* (von Rot und Silber siebenmal geteilt)
2. Platz: *Böhmen* (in Rot ein silberner gekrönter Löwe)
3. Platz, geviert:
  - 3.1: *Kastilien* (in Rot ein goldener Turm (Kastell))
  - 3.2: *Leon* (in Silber ein roter gekrönter Löwe)
  - 3.3: *Elsaß* (in Rot ein goldener Schrägbalken, oben und unten von je drei goldenen Kronen begleitet)
  - 3.4: *Kiburg* (in Blau ein goldener Schrägbalken, oben und unten von einem goldenen Löwen begleitet)
4. Platz, geviert:
  - 4.1: *Steiermark* (in Grün ein feuerspeiendes silbernes Pantier)
  - 4.2: *Kärnten* (gespalten, vorn: in Gold drei schwarze übereinander schreitende Löwen – hinten: in Rot ein silberner Balken)
  - 4.3: *Alt-Burgund* (von Gold und Blau fünffach schräggeteilt mit rotem Schildrand)
  - 4.4, gespalten:
    - vorn: *Österreich* (in Rot ein silberner Balken)
    - hinten: *Görz* (schräglinksgeteilt, oben: in Blau ein goldener gekrönter Löwe – unten: in Silber vier rote Balken)
5. Platz, durch eine Spitze in drei Felder abgeteilt:
  - 5.1: *Aragonien* (in Gold fünf [sonst vier] rote Pfähle)
  - 5.2: *Sizilien* (schräggestellt, 1./4.: in Gold drei [sonst vier] rote Pfähle – 2./3.: in Silber ein schwarzer Adler)
  - 5.3 (die Spitze): *Granada* (in Silber ein grüner Granatapfel)
6. Platz, wie Platz 5 abgeteilt:
  - 6.1: *Tirol* (in Silber ein gekrönter [hier ungekrönter] roter Adler, belegt mit goldener Kleeblattsichel)
  - 6.2: *Trient* (in Silber ein gekrönter [hier ungekrönter] schwarzer Adler, belegt mit silberner Sichel)
  - 6.3: *Hohenems* (in Blau ein goldener Steinbock mit schwarzen Waffen)
7. Platz (die Spitze): *Alt-Österreich/Österreich unter der Enns* (in Blau fünf [2, 3], sonst 2, 2, 1, goldene Adler).

Auf dem Schild der Österreichische Erzherzogshut. In der Ornamentik des Kartuschenrandes zwei Greifenköpfe. Greife als Schildhalter des Habsburg-Wappens kommen schon auf Münzen Kaiser Maximilians I. vor.

Bischof Sigmund Franz (1631–+1665) ist der Sohn Leopolds (V.), Erzher-

zogs in Tirol und der Claudia von Medici; ein Enkel Erzherzogs Karl von Österreich und der Maria von Bayern. Kaiser Ferdinand II. war sein Onkel. Bis der Knabe das zur Regentschaft erforderliche Alter erreicht hatte, verwaltete Johann Rudolph Freiherr von Rechberg zu Hohenrechberg das Augsburger Hochstift.

(63) *Johann Christoph von Freyberg (1665–1690)*

Schild: von Silber und Blau geteilt, unten im Blau drei (2, 1) goldene Kugeln (Dotter).

Helmzier: fünf Straußenfedern, silber-blau-silber-blau-silber, oder auch alle fünf silbern.

Die Freyberg sind ein weitverzweigtes uradeliges Turniergeschlecht aus Schwaben. Johann Christoph entstammte der Linie Freyberg-Eisenberg und hier dem Zweig auf Almendingen.

(64) *Alexander Sigmund, Pfalzgraf von Neuburg (1690–1737)*

Der Wittelsbacher Alexander Sigmund (1663–†1737) nennt sich in den Urkundentexten: „Pfalzgraf bey Rhein in Bayern, zue Gülch (Jülich), Cleve und Berg Herzog, Graf zue Veldenz, Sponheimb, der Marckh, Ravensberg und Mörsß, Herr zue Ravenstein etc.“

Entsprechend diesen Besitztiteln führt er in den neun Feldern seines geteilten, oben viermal und unten dreimal gespaltenen Schildes:

1: *Pfalzgraf bei Rhein* (in Schwarz ein goldener rotgekrönter Löwe)

2: *Land Bayern* (silber und blau-geweckt)

1 und 2 zusammen bilden das Wappen des *Herzogtums Bayern*

3: *Herzog von Jülich* (in Gold ein schwarzer Löwe)

4: *Herzog von Cleve* (in Rot eine goldene Lilienhaspel, das sog. „Cleverad“)

5: *Herzog von Berg* (in Silber ein roter gekrönter Löwe)

6: *Graf zu Veldenz* (in Silber ein blauer gekrönter Löwe)

7: *Graf von der Mark* (in Gold ein in drei Reihen rot-silber-geschachteter Balken)

8: *Graf von Ravensberg* (in Silber drei rote Sparren)

9: *Graf von Mörs* (in Gold ein schwarzer Balken)

Alexander Sigmund, Herzog in Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, kam 1663 zu Neuburg a. D. zur Welt, er wurde 1672 Kanonikus von Eichstätt, 1673 Kanonikus in Regensburg, und war von 1670–81 Domherr zu Augsburg, 1681 erfolgte die Wahl zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge. Zum Priester wurde er 1689 geweiht.

(65) *Johann Franz Schenk von Stauffenberg (1737–1740)*

Schild: in Silber ein roter Balken, oben und unten von einem blauen schreitenden Löwen begleitet.

Helmzier: ein mit Hermelin verbrämter niederer roter Hut (der Tradition nach der „hohenstaufische Herzogshut“), woraus zwei nach auswärts geneigte silberne Schalmeien hervorgehen; sie sind von einem roten Band umschlungen, ihre Öffnungen sind mit je sechs schwarzen Hahnenfedern besteckt.

Decken: blau silbern.

Die Schenk von Stauffenberg sind schwäbischer Uradel; sie waren die Erbschenken der Hohenstaufen, worauf auch ihr Name verweist.

Johann Franz war seit 1704 Bischof von Konstanz und blieb es auch bis zu seinem Tode im Jahre 1740. In seinen Siegeln finden wir daher auch die Schilde:

*Hochstift Konstanz* (in Silber ein rotes Kreuz)

*Abtei Reichenau* (in Silber ein rotes Kreuz)

*Abtei Öhningen* (in Gold zwei aus natürlichen Wolken herausragende Arme, die einen Schlüssel mit Doppelbart emporhalten).

Schon seit Beginn des 16. Jahrhunderts strebten die Konstanzer Bischöfe danach, die reichsfreie Abtei Reichenau mit ihrem bedeutenden Besitz ihrer Tafel einzuverleiben. Schließlich brachte Bischof Johann von Weza den Abt Marcus von Knöringen 1538 dazu, daß er ihm die Abtei förmlich abtrat. Der Konvent aber protestierte dagegen und so kam es zu einem 200jährigen Rechtsstreit mit dem Bischof. De facto aber war die Abtei Reichenau seitdem der Tafel des Konstanzer Bischofs einverleibt.

(66) *Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1740–1768)*

In den Urkundentexten nennt sich der Siegler: „Joseph, Bischof von Augsburg, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herschfeldt, Graf zu Katzenellenbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, Schaumburg, Isenburg und Bidingen, Infulierter Abt zu Feldwar (Földvur) im Königreich Ungaren“.

Der Schild des Bischofs ist gespalten und zweimal geteilt mit einem Herzschild.

Herzschild: *Landgraf von Hessen* (in Blau ein silber-rot-gestreifter Löwe mit goldener Krone), zumeist zusammen mit dem rot-silber gespaltenen Schild des Augsburger Hochstifts.

Die 6 Felder des Schildes zeigen:

1: *Gefürstete Abtei Hersfeld* (in Silber ein rotes Patriarchenkreuz)

2: *Grafschaft Ziegenhain* (von Schwarz und Gold geteilt, oben in Schwarz ein silberner sechsstrahliger Stern)

3: *Grafschaft Katzenellenbogen* (in Gold ein roter blaugekrönter Löwe)

4: *Grafschaft Dietz* (in Rot zwei goldene übereinander schreitende Leoparden)

5: geteilt:

oben: *Grafschaft Nidda* (schwarz-gold geteilt, oben in Schwarz zwei achtstrahlige silberne Sterne)

unten: *Grafschaft Isenburg* (in Silber zwei schwarze Balken)

6: *Grafschaft Schaumburg* (in Rot ein silbernes Nesselblatt mit silber-rot geteiltem Herzschild)

Joseph Iganz Philipp, Landgraf von Hessen-Darmstadt ist 1699 in Brüssel geboren und stand zunächst in militärischen Diensten, bevor er 1729 Priester und Domherr zu Augsburg wurde.

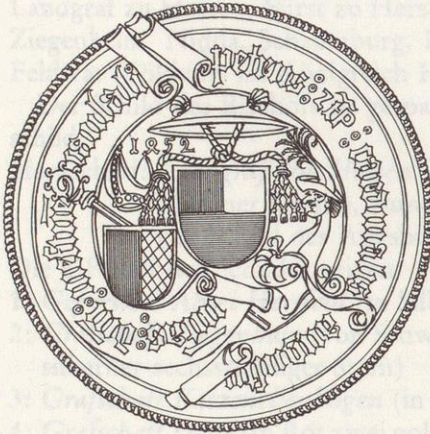
(67) *Clemens Wenzeslaus, Herzog von Sachsen und Prinz von Polen* (1768–1812)

Clemens Wenzeslaus ist der letzte Augsburgur Fürstbischof, er war ein Sohn des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. (als König von Polen: August III.), ein Enkel von August dem Starken. Auch er trat zunächst in die kaiserliche Armee ein, wurde Feldmarschall-Leutnant, wandte sich aber 1763 dem geistlichen Stand zu. 1764 wurde er Koadjutor seines Vorgängers auf dem Augsburgur Bischofsstuhl, 1767 auch Koadjutor des Erzbischofs und Kurfürsten von Trier. Ein Jahr später übernahm er die Leitung der Bistümer und Hochstifte Trier (mit der Kurwürde) und Augsburg. 1803 mußte er der weltlichen Macht entsagen. Als Bischof der Diözese Augsburg starb er 1812 auf Schloß Marktoberdorf, das ihm die bayerische Regierung belassen hatte.

Urkunden und Siegel von ihm besitzt das Füssener Stadtarchiv keine.



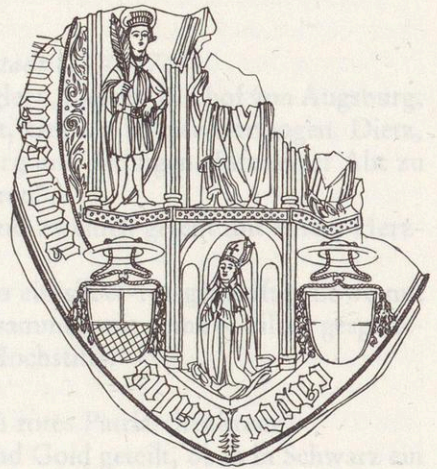
- (50) *Eberhard II. Graf von Kirchberg*  
 SU 2 vom 6. 4. 1407 und SU 3  
 vom 1. 6. 1409  
 roter Wachs in Wachsschale, beide  
 beschädigt, der Siegler als Siegel-  
 figur



- (52) *Peter I. von Schaumberg, Kardinal*  
 SU 49–51 vom 19. 9.–6. 10. 1452  
 roter Wachs in Wachsschale, da-  
 tiert: 1452



- (51) *Anshelm von Nenningen*  
 SU 5 vom 31. 10. 1413  
 roter Wachs in Wachsschale, im  
 Siegel nur der persönliche Schild



- (52) *Peter I. von Schaumberg, Kardinal*  
 KU 42 vom 27. 8. 1454  
 Siegelfragment, roter Wachs, der  
 Siegler knieend unter drei Heiligen,  
 links vermutl. der hl. Vitalis,  
 der Patron seiner römischen Titel-  
 kirche



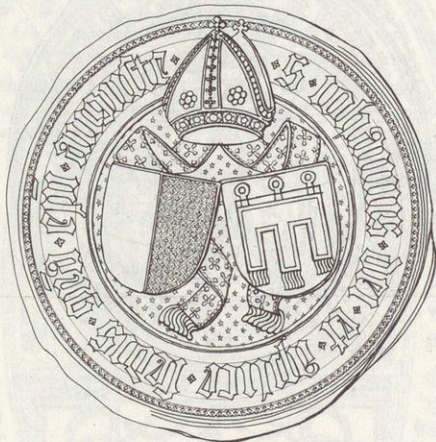
Augsburger Domkapitel 1  
SU 45 vom 16. 12. 1429  
schwarzer Wachs in Wachsscha-  
lenrest, ausgebrochen, als freie Sie-  
gelfigur thronende Madonna  
(kein Wappen)



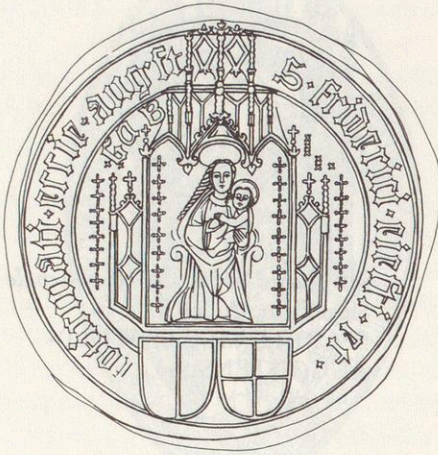
mit Rücksiegel in der Wachsschale  
Siegelfigur: Adler (?)  
SECRETU(M)-CAP(ITULI)-  
AUG(USTENSIS)



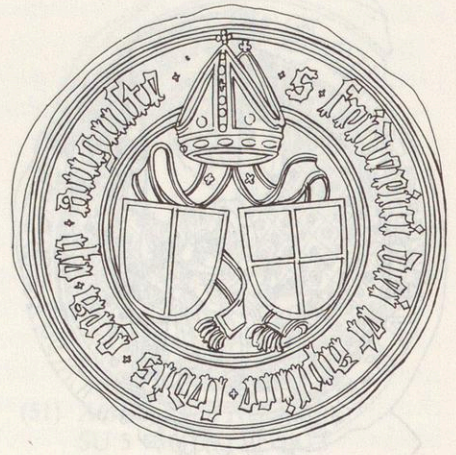
(53) Johannes II. Graf von Werdenberg  
SU 14 vom 13. 8. 1484  
roter Wachs in Wachsschalenrest,  
ausgebrochen, Siegelfigur: Ma-  
donna (beschädigt), darunter ver-  
mutl. die Wappenschilde Hochstift  
und Werdenberg (ausgebrochen)  
mit Rücksiegel in der Wachsschale  
Wappenschild mit Weinstock (?)  
auf Dreieck



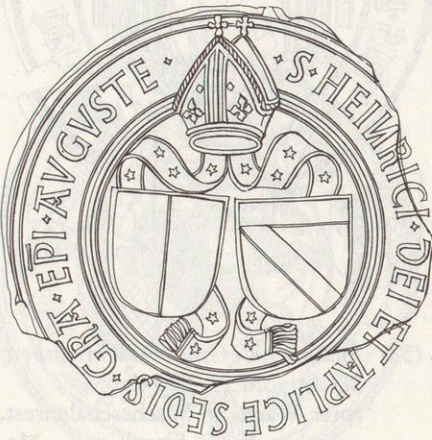
(53) Johannes II. Graf von Werdenberg  
SU 12 vom 16. 6. 1470 und andere  
1470-76  
roter Wachs in Wachsschale



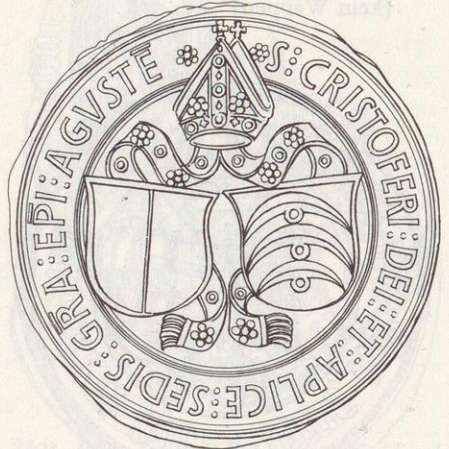
- (54) *Friedrich II. Graf von Zollern*  
 SU 16 und SU 17 vom 28. 8. 1486  
 roter Wachs in Wachsschale, Sie-  
 gelfigur: thronende Madonna



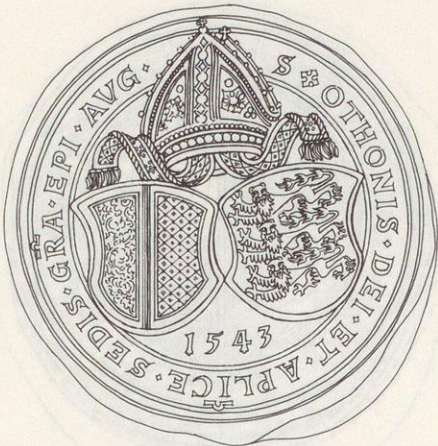
- (54) *Friedrich II. Graf von Zollern*  
 SU 58 vom 13. 6. 1488 und andere  
 1496–1500  
 roter Wachs in Wachsschale



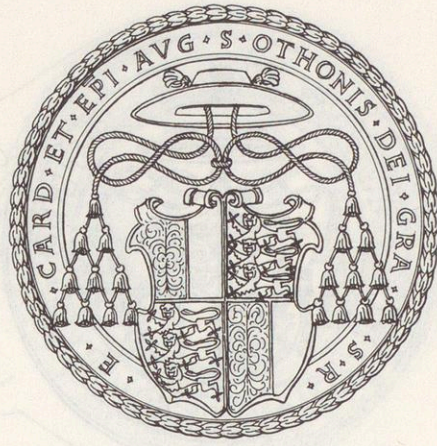
- (55) *Heinrich IV. von Lichtenau*  
 SU 20, 21, 60, 219 alle vom  
 22. 10. 1505  
 roter Wachs in Wachsschale, alle  
 beschädigt



- (56) *Christoph von Stadion*  
 SU 23, 24, 221, 222 alle vom  
 7. 11. 1517 und andere 1518–20  
 roter Wachs in Wachsschale, teil-  
 weise in Holz- und Blechkapseln



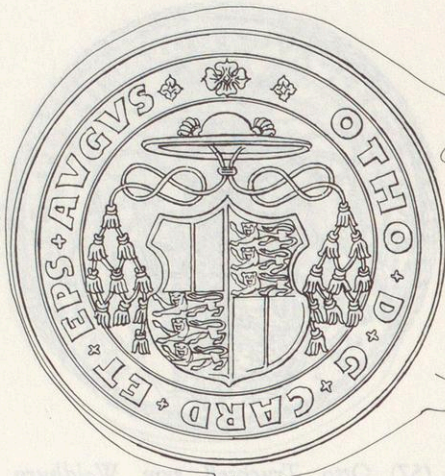
(57) *Otto Truchseß von Waldburg, Bischof*  
 SU 25, 26, 223, 224 alle vom Oktober 1543  
 roter Wachs in Wachsschale und Holzkapseln, datiert 1543



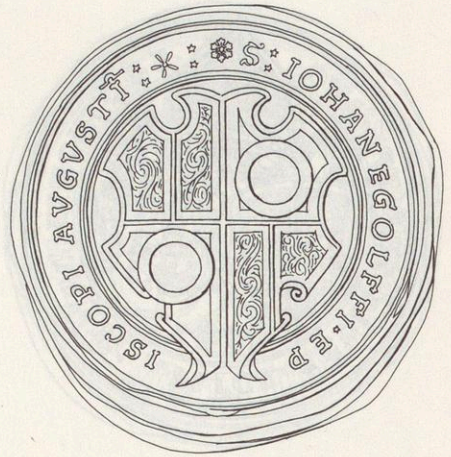
(57) *Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal*  
 SU 240, bestätigt durch Bischof Joh. Christoph am 20. 3. 1668  
 roter Wachs in Wachsschale



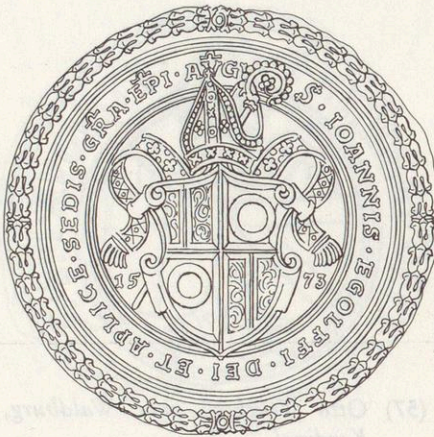
(57) *Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal*  
 KU 50 vom 10. 10. 1548  
 roter Wachs in Wachsschale und Holzkapsel, datiert 1544  
 außergewöhnlich großes Ovalsiegel 100 × 70 mm Siegelfiguren: die Bistumsheiligen



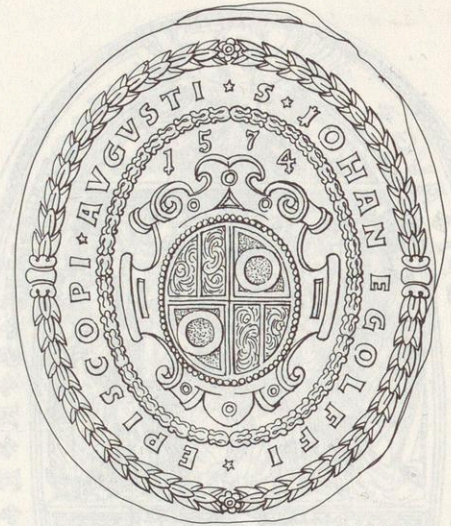
(57) *Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal*  
 KU 97g von 1559 und andere  
 Papiersiegel



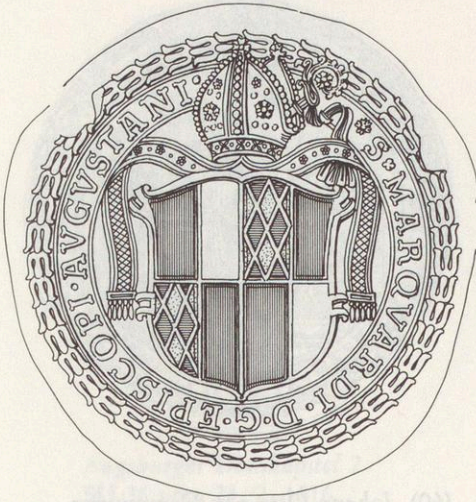
(58) *Johann Egolf von Knöringen*  
 SU 29 und SU 229 vom 9. 12. 1573  
 roter Wachs in Wachsschale, da-  
 tiert 1573



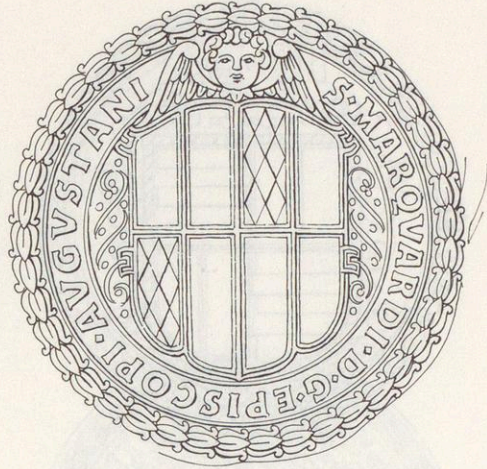
(58) *Johann Egolf von Knöringen*  
 SU 28, 73, 228 vom 16. 9. und  
 9. 12. 1573  
 roter Wachs in Wachsschale, SU 73  
 in Holzkapsel



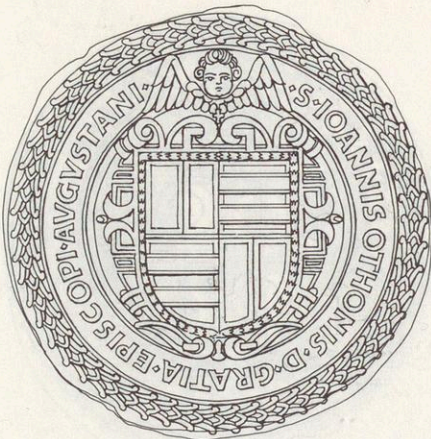
(58) *Johann Egolf von Knöringen*  
 KU 1206 vom 31. 1. 1575 mit  
 ‚chammer secret‘,  
 roter Wachs in Wachsschale, da-  
 tiert 1574



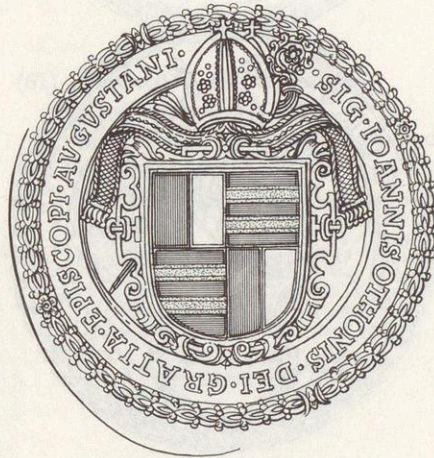
(59) *Markward vom Berg*  
 SU 30, 230, 231 vom 16. 10. 1576  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel



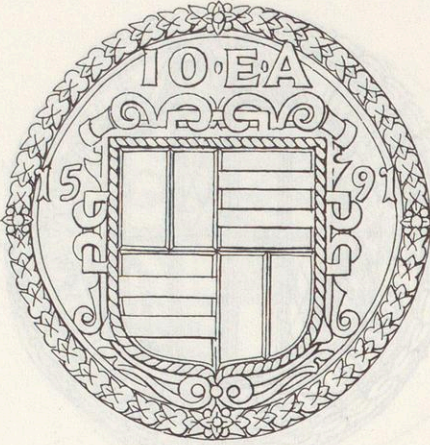
(59) *Markward vom Berg*  
 SU 31a vom 14. 6. 1578  
 Papieroblate



(60) *Johann Otto von Gemmingen*  
 SU 32 vom 11. 12. 1591 und  
 SU 76 vom 12. 1. 1592  
 roter Wachs in Wachsschale



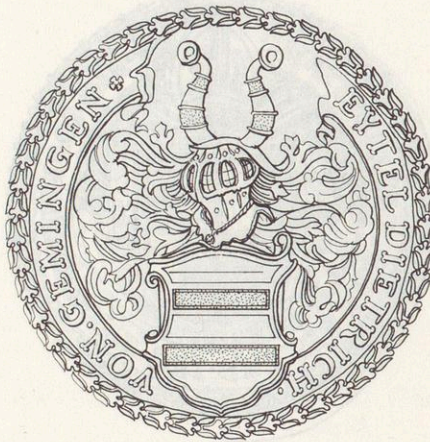
(60) *Johann Otto von Gemmingen*  
 SU 232 vom 11. 12. 1591 und  
 SU 32 vom 12. 9. 1592  
 roter Wachs in Wachsschale



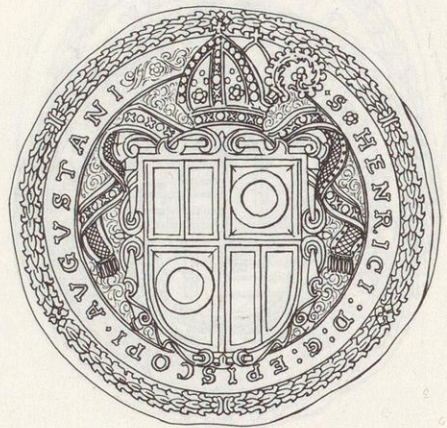
(60) *Johann Otto von Gemmingen*  
 KU 1218b vom 30. 6. 1598 mit  
 ‚Cantzley-Secret des Hofgerichts‘  
 Papiersiegel, datiert 1591



(60) *Johann Otto von Gemmingen*  
 KU 200 vom 8. 9. 1598  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel, Figurensiegel mit Bis-  
 tumsheiligen und Johanneshaupt  
 KU 134 vom 19. 2. 1593  
 schwacher Abdruck in Papier



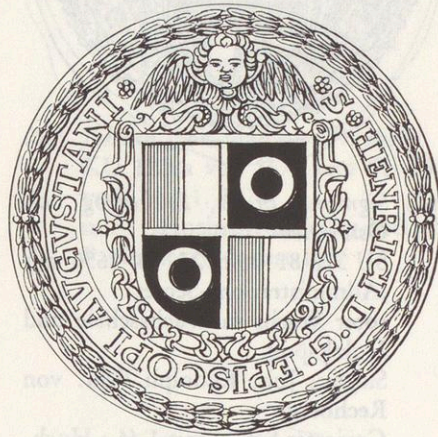
*Eitel Dietrich von Gemmingen*,  
 Pfleger in Oberdorf (1614–23), der  
 Neffe des Bischofs  
 SU 182 vom 10. 10. 1616



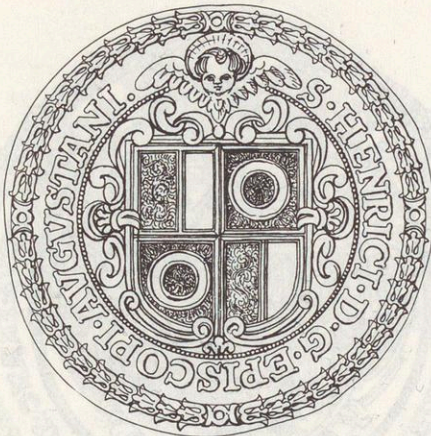
(61) *Heinrich V. von Knöringen*  
 SU 34, 234, 235 vom 17. 12. 1599  
 SU 236, 237 vom 18. 9. 1621  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel



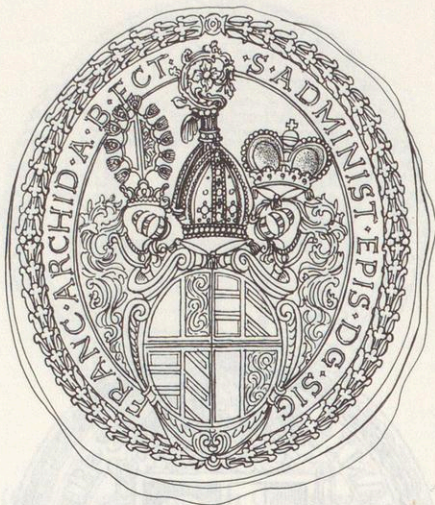
Augsburger Domkapitel 2  
 SU 36 vom 24. 2. 1616  
 schwarzer Wachs in Wachsschale  
 und Holzkapsel als frei Siegelfigur  
 wachsende Madonna  
 (kein Wappen)



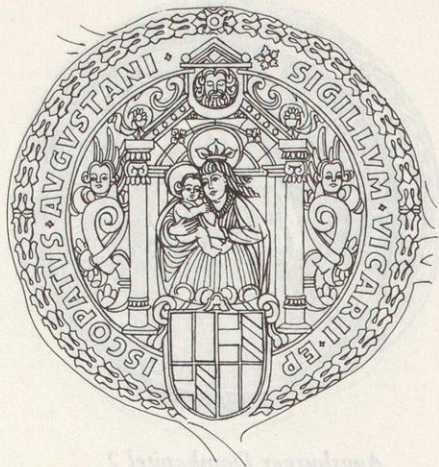
(61) Heinrich V. von Knöringen  
 SU 35 vom 6. 11. 1600  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel,  
 SU 36a vom 16. 10. 1617 und an-  
 dere  
 Papiersiegel auf Büttchen



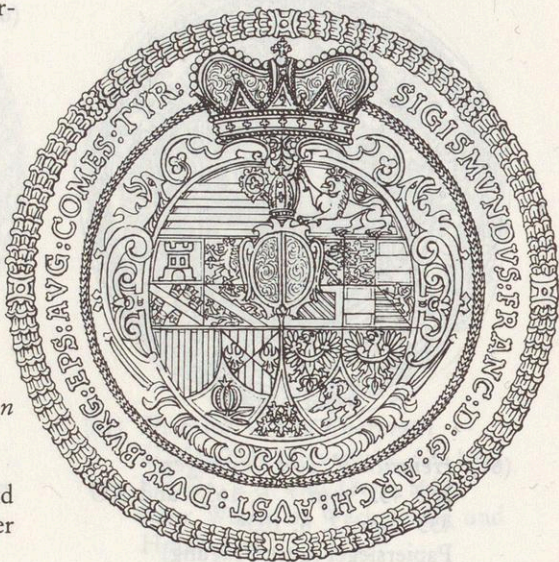
(61) Heinrich V. von Knöringen  
 KU 432 vom 7. 6. 1633 und KU  
 433 vom 12. 6. 1634  
 Papiersiegel (gute Prägung)



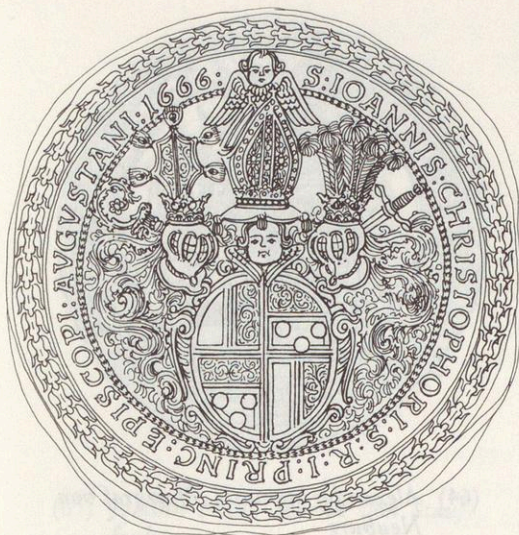
- (62) *Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich*  
 SU 37, 81 vom 27. 10. 1650 mit  
 ‚Administrations-Secret‘  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel.  
 Siegler: Joh. Rudolph Frhr. von  
 Rechberg.  
 Gevierter Schild mit 1./4.: Hoch-  
 stift, 2./3.: Österreich und Bur-  
 gund



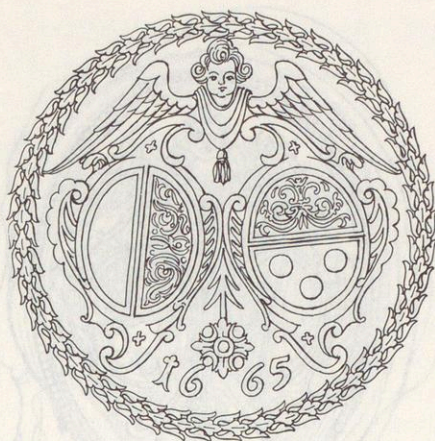
- (62) *Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich*  
 KU 55-64 (?), der Bistumsvikar  
 bestätigt eine Ablassverleihung von  
 1617-23  
 Papiersiegel  
 Figurensiegel mit Madonna und  
 Johanneshaupt, Wappenkartusche  
 wie vor



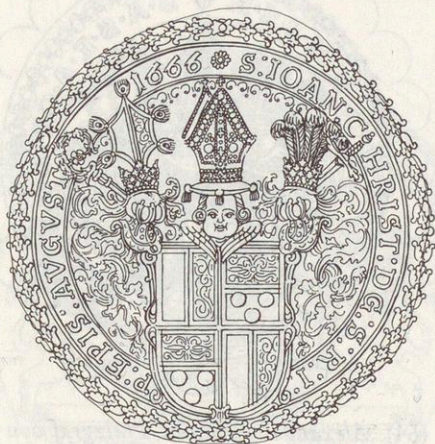
- (62) *Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich*  
 SU 238, 239 vom 22. 4. 1651  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel, Siegel-Durchmesser  
 50 mm



(63) *Johann Christoph von Freyberg*  
 SU 241/42 vom 20. 3. 1668 und SU  
 243/44 vom 29. 3. 1683  
 rotes Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel, datiert 1666, Siegel-  
 durchmesser 65 mm



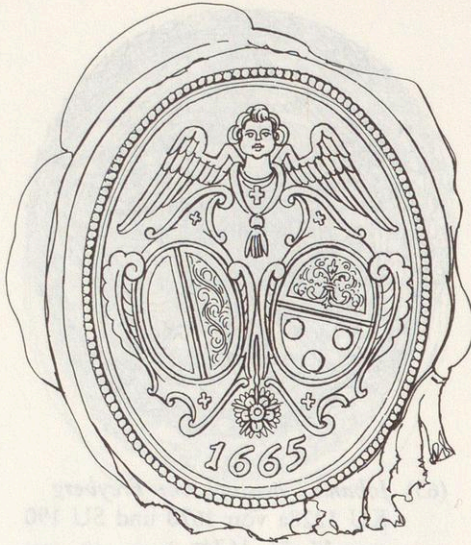
(63) *Johann Christoph von Freyberg*  
 KU 1228a von 1670 und SU 190  
 vom 14. 11. 1674  
 mit ‚Hochstift-Kanzley-Secret‘,  
 Papiersiegel, datiert 1665



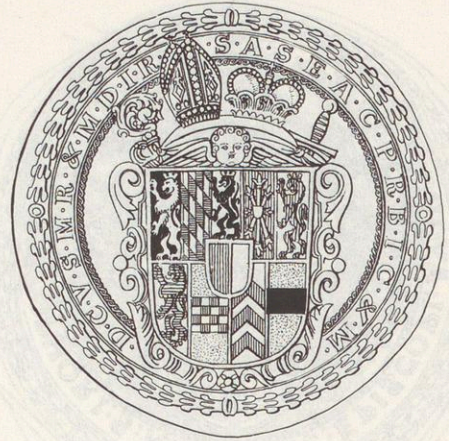
(63) *Johann Christoph von Freyberg*  
 SU 38 vom 29. 4. 1670  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel, datiert 1666



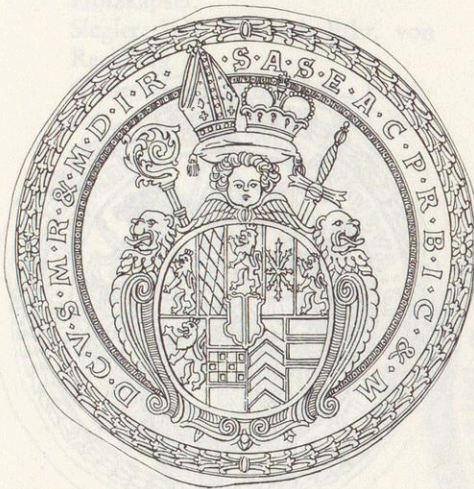
(63) *Johann Christoph von Freyberg*  
 KU 210 vom 9. 4. 1687  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel



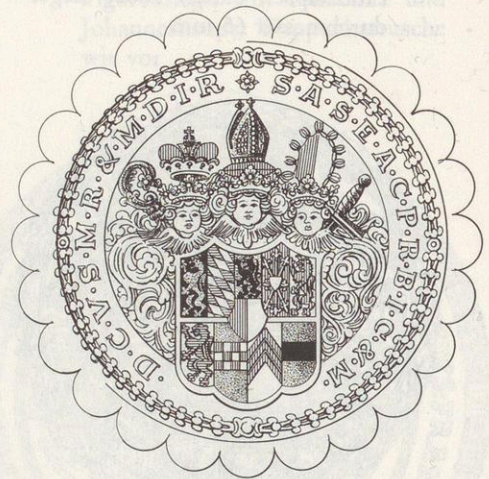
(63) *Johann Christoph von Freyberg*  
Einbürgerungsakt um 1690  
Petschaft in rotem Siegellack, da-  
tiert 1665



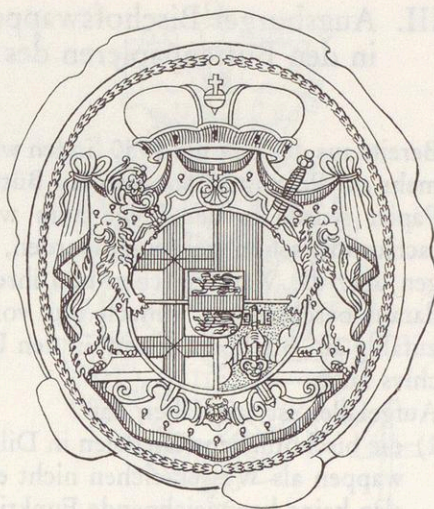
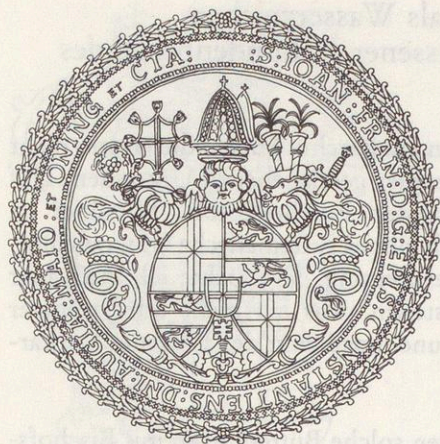
(64) *Alexander Sigmund, Pfalzgraf von  
Neuburg*  
Einbürgerungsakte von 1690  
Papiersiegel



(64) *Alexander Sigmund, Pfalzgraf von  
Neuburg*  
SU 245/46 vom 21. 8. 1691 und SU  
248 vom 14. 12. 1709  
roter Wachs in Wachsschale und  
Holzkapsel, Siegeldurchm. 60 mm



(64) *Alexander Sigmund, Pfalzgraf von  
Neuburg*  
Einbürgerungsakt vom 30. 6. 1691  
Papieroblate

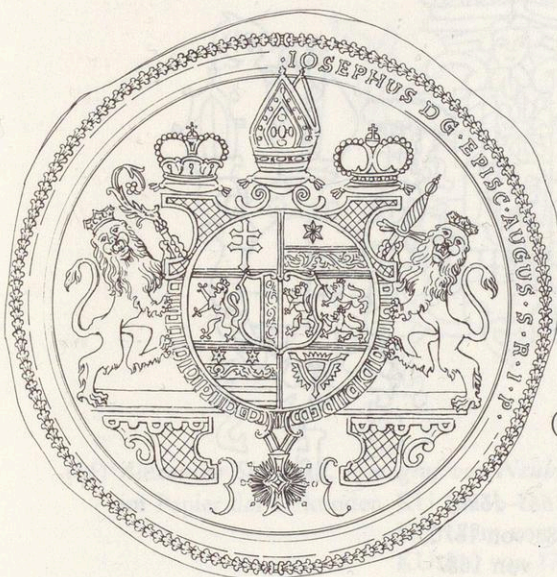


(65) *Johann Franz Schenk von Stauffenberg*

SU 39 vom 26. 3. 1715  
 roter Wachs in Wachsschale und  
 Holzkapsel  
 KU 1233b vom 5. 6. 1716  
 Im Urkundentext: „auch Coadju-  
 tor des fürstl. Hochstifts Augs-  
 burg“ – im Siegel kein Hinweis auf  
 Augsburg

(65) *Johann Franz Schenk von Stauffenberg*

Einbürgerungsakt vom 19. 8. 1738  
 Petschaft in rotem Siegelack (unter  
 dem Kurfürstenhut im gevierten  
 Schild: Bistümer Konstanz und  
 Augsburg)



(66) *Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt*

SU 250/51 vom 24. 1. 1761  
 roter Wachs in Holzkapsel, Um-  
 schrift teilweise unlesbar, Siegel-  
 durchmesser 85 mm

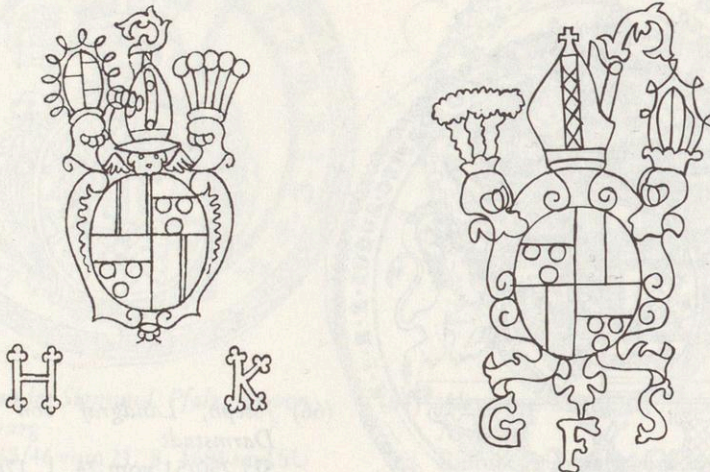
### III. Augsburger Bischofswappen als Wasserzeichen in den Büttenpapieren des Füssener Urkundenbestandes

Bereits aus der Zeit um 1450 finden wir im Stadtarchiv Füssen die ersten, nicht mehr auf Pergament sondern auf Büttenpapier geschriebenen Urkunden. Das Papier wurde in der Folge zum wichtigsten Beschreibstoff. Hierüber ist sachkundig schon viel gesagt worden, auch gibt es systematische Untersuchungen über die Wasserzeichen und ihre Verbreitung. So möchte ich mich hier darauf beschränken, einfach nur vorzustellen, was ich mehr oder weniger zufällig an ‚Bischofswappen‘ in den Urkundenpapieren des Füssener Stadtarchivs fand.

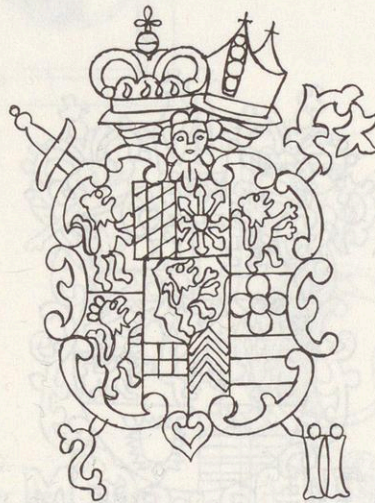
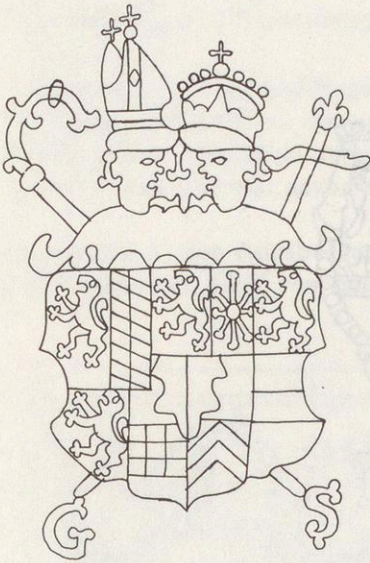
Aufgefallen ist mir dabei, daß

- 1) die bischöflichen Kanzleien in Dillingen solche Büttenbögen mit Bischofswappen als Wasserzeichen nicht etwa ausschließlich benutzt haben, diese also keine kennzeichnende Funktion hatten,
- 2) der Gebrauch dieser Papiere erst seit Bischof Johann Christoph von Freyberg in Mode gekommen zu sein scheint,
- 3) aber unter seinen Nachfolgern die Bischofswappen regelmäßig in den Sieben der Papierer Verwendung fanden.

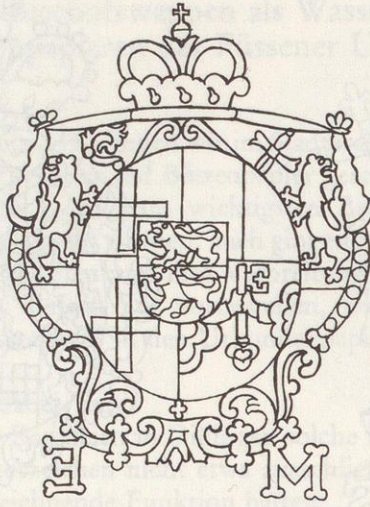
Wie die Siebmacher ihre Aufgabe lösten ist nicht ohne Reiz, wie die folgenden Beispiele zeigen. Die Wasserzeichen sind hier auf die Hälfte ihrer wirklichen Größe verkleinert.



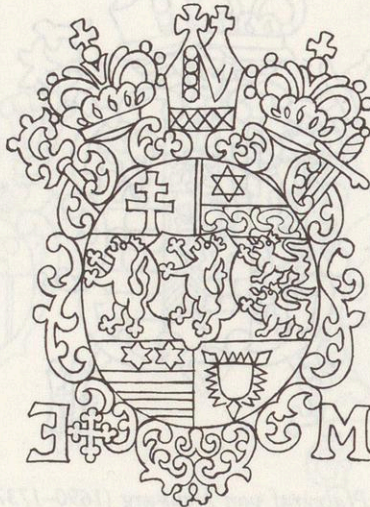
(63) *Johann Christoph von Freyberg (1665–1690)*  
im Papier der Urkunden KU 1228a von 1670,  
SU 210 von 1687



(64) *Alexander Sigmund, Pfalzgraf von Neuburg (1690–1737)*  
im Papier der Urkunden KU 1233b von 1716,  
KU 179m von 1738,  
KU 810 von 1739



(65) *Johann Franz Schenk von Stauffenberg* (1737–1740)  
im Papier der Urkunde KU 180m von 1746

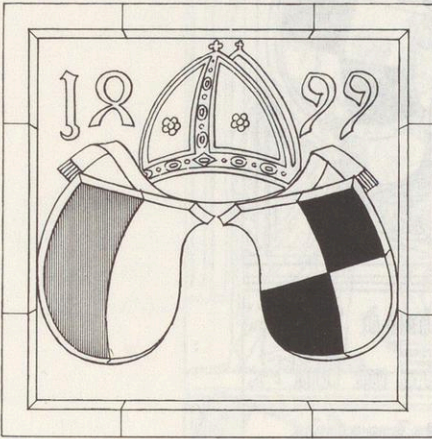


(66) *Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt* (1740–1768)  
im Papier der Urkunde KU 180Cc von 1756

#### IV. Heraldische Erinnerungen an die ehemaligen Landesfürsten

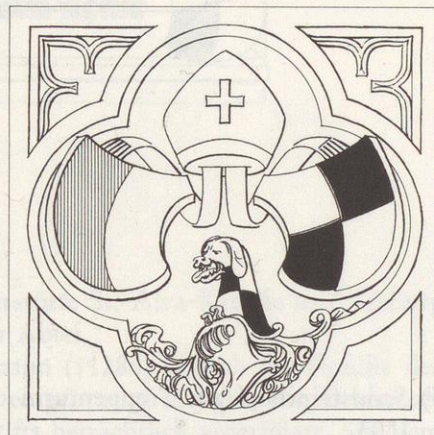
Außer den Urkunden und Siegeln des Füssener Stadtarchivs, finden wir in und um Füssen noch anderes, was uns an die Fürstbischöfe von Augsburg erinnert. Manche dieser ‚Denkmale‘ vergangener Zeit mögen verloren gegangen sein, um so mehr freut uns, was davon erhalten geblieben ist:

Es erinnern an den Augsburger Bischof  
(54) *Friedrich II. Graf von Zollern (1486–1506)*



- 1) Fresko in Mauerrahmen über der Durchfahrt des Zwingers am Hohen Schloß in Füssen, datiert 1499, mit den Wappenschilden Hochstift und Zollern, von der Inful überhöht.  
Es erinnert an den Ausbau der Burganlage.

- 2) Sandsteinrelief über dem Füssener Sebastians-Tor, datiert 1503, mit den Wappenschilden Hochstift und Zollern, darüber die Inful, dazwischen die Helmzier des Zollern-Wappens.



*Friedericus rector omnibus de Zolr  
Episcopus augustanē me fecit 1503*

- 3) Sandsteinrelief über dem Füssener Färber-Tor, datiert 1503, in der Darstellung dem vorherigen sehr ähnlich.

Beide Steine erinnern an den Ausbau der Stadtbefestigung.



- 4) Sandsteinrelief am Treppenturm des Hohen Schlosses in Füssen, datiert 1503,  
mit den Bistumsheiligen und vier Wappenschilden, von denen die beiden oberen: Grafen Dillingen und Abtei St. Ulrich und Afra in Augsburg für die beiden Heiligen stehen dürften.

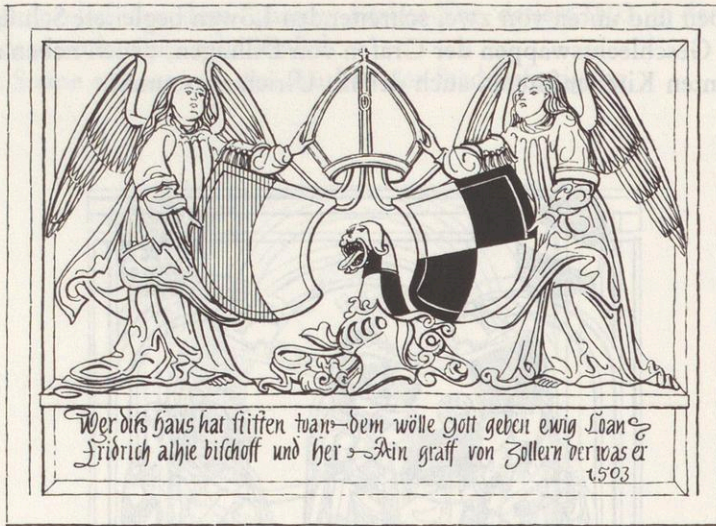
Der oben und unten von zwei schreitenden Löwen begleitete Schrägbalken ist das Geschlechtswappen der Grafen von Dillingen, denen neben anderen berühmten Kirchenfürsten auch der hl. Ulrich entstammt.



Ulrich baute die von den Ungarn zerstörte St. Afra-Kapelle in Augsburg wieder auf und gilt als Begründer der Abtei.

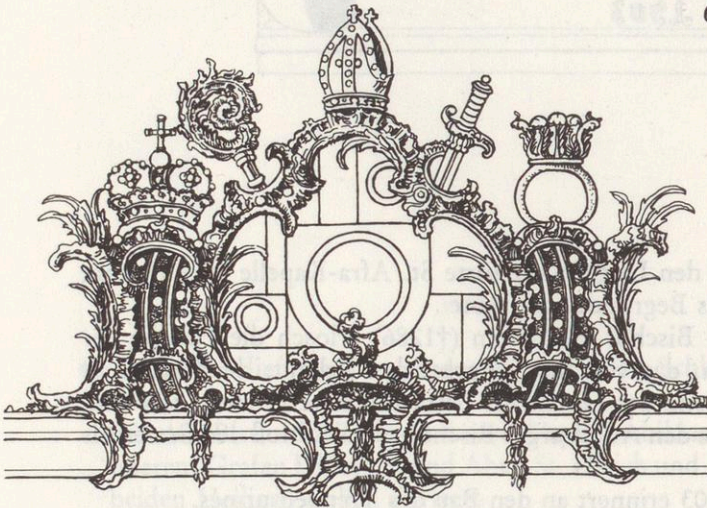
Mit dem Augsburgur Bischof Hartmann (†1286) erlosch die Familie der Grafen von Dillingen; das von ihm eingebrachte Erbgut, die Grafschaft Dillingen, hat den Besitz des Hochstifts beträchtlich vergrößert. Seit dem 15. Jahrhundert diente den Augsburgur Bischöfen das Schloß der Grafen als Residenz.

Der Sandstein von 1503 erinnert an den Bau des Treppenturmes.



- 5) Sandsteinrelief am ehem. Heilig-Geist-Spital zu Nesselwang, datiert 1503, mit den Wappenschilden Hochstift und Zollern, von Engeln gehalten. Über den Schilden die Inful, dazwischen die Helmzier des Zollern-Wappens. Der Stein erinnert daran, daß Bischof Friedrich das Spital gestiftet hat. (Aus gleicher Werkstatt wie 4)

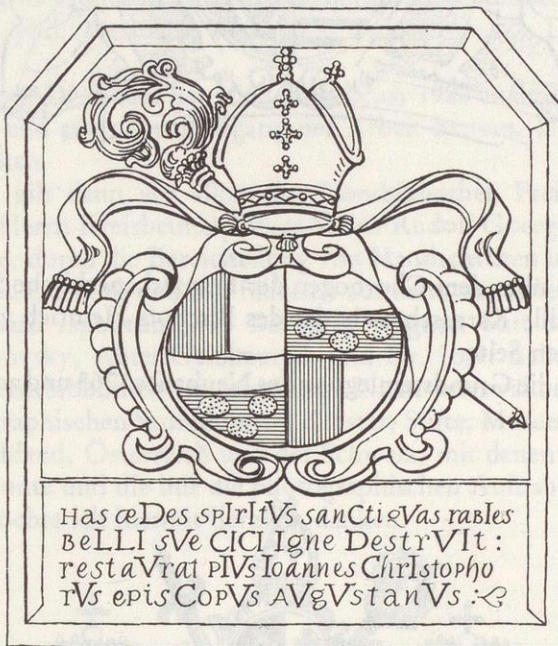
Es erinnert an den Augsburger Bischof  
 (61) *Heinrich von Knöringen* (1598–1646)



- 6) Stuckwappen über dem Chorbogen der Franziskanerkirche St. Stephan zu Füssen, um 1765, eine heraldisch etwas ungewöhnliche Darstellung des Bischofswappens (Hochstift/Knöringen). Es erinnert an die Weihe der ersten Kirche, 1631, und an die Neuweihe der Altäre, 1633, durch Bischof Heinrich.

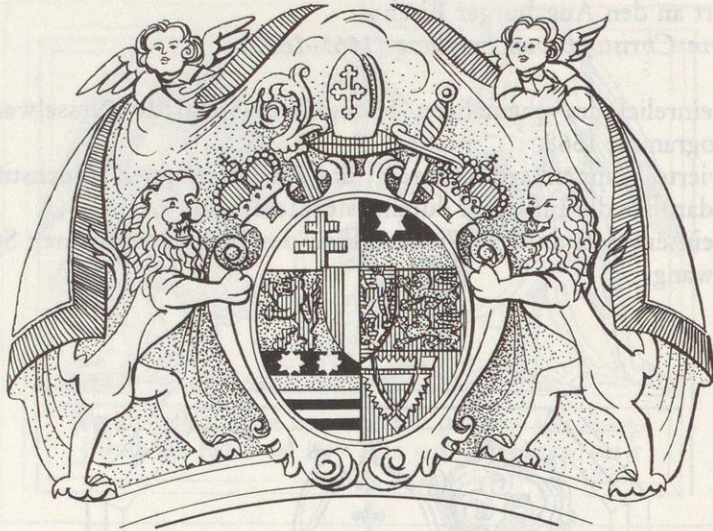
Es erinnert an den Augsburger Bischof  
(63) *Johann Christoph von Freyberg* (1665–1690)

- 7) Sandsteinrelief am ehemaligen Heilig-Geist-Spital zu Nesselwang, mit Chronogramm: 1668, die gevierte Wappenkartusche zeigt das Bischofswappen (Hochstift/Freyberg), darüber die Inful mit durchgestecktem Stab. Der Stein erinnert an den Wiederaufbau des 1635 abgebrannten Spitals in Nesselwang.



Es erinnern an den Augsburger Bischof  
(66) *Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt* (1740–1768)

- 8) Fassadenmalerei an der Heilig-Geist-Kirche in Füssen, mit dem bischöflichen Wappen.  
Sie erinnert an den Wiederaufbau der Kirche von 1748/49.



- 9) Stuckwappen über dem Chorbogen der Franziskanerkirche St. Stephan, in gleicher Rocaille-Kartusche wie das des Bischofs Heinrich von Knöringen auf der anderen Seite.  
 Es erinnert an die Grundsteinlegung des Neubaues 1763 und an die Weihe der Kirche 1765.

